

Politischer Überblick.

Das Herrenhaus hatte am 1. Februar eine kurze Sitzung, in welcher der mit dem Königreich Sachsen abgeschlossene Vertrag wegen Beseitigung der Doppelbesteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen, so wie das Gesetz betreffend die Theilnahme der Staatsdienner in Neuvorpommern und Rügen an den Communalosten und Gemeinde-Verbänden genehmigt werden. Schließlich wurden noch einige Petitionen erledigt. — In der Sitzung vom 4. d. M. wurden Anträge auf Abänderung der Geschäftsordnung erledigt. Sodann wird nach kurzer Debatte das Gesetz wegen Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten, so wie den frommen und milden Stiftungen zustehenden Reallasten nach den Vorschlägen der Commission, welche nur unwesentlich von der Abgeordnetenhaus-Vorlage abweichen, angenommen.

Im Abgeordnetenhouse wurde am 3. d. M. die Berathung über den Gesetz-Entwurf betreffend die Schonzeit des Wildes fortgesetzt und bis zur Abstimmung über das ganze Gesetz, welche in der folgenden Sitzung stattfinden soll, auch beendet. Sodann wird die Regierung ersucht, einen Gesetz-Entwurf wegen Schonung aller nützlichen Vögel vorzulegen. Schließlich wird über Petitionen berathen, welche zum Ressort der Unterrichts-Commission gehörten, und durch Vertagung ihre Erledigung erst in der nächsten Sitzung, zu welcher auch die Anwesenheit des Cultusministers verlangt wurde. — In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. d. M. wurde zuerst sehr schnell das Gesetz betreffend die Genehmigung zu Schenkungen &c. in der Fassung des Herrenhauses angenommen. Sodann wurde über gewisse Ergänzungen und Abänderungen des Gesetzes über die Gebühren der Rechts Anwälte in den Bezirken der Appellationsgerichte Kassel, Kiel und Wiesbaden verhandelt und das Gesetz angenommen. — In der Sitzung vom 5. d. M. wurde bei Anwesenheit des Cultusministers die Petition des Presbyteriums zu Breslau, betreffend die Degradierung eines dortigen Gymnasiums zu einem Progymnasium nach längerer Debatte der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen. Demnächst erklärte der Minister des Innern: „Die Verhältnisse machen es notwendig, daß der Reichstag zum 14. d. M. einberufen wird. Die Regierung hat sich daher die Frage vorlegen müssen, ob eine Schließung des Landtags vorzunehmen, oder eine Vertagung desselben herbeizuführen sei. Mit Rücksicht auf die Ihnen allen bekannte Lage der Berathung wichtiger Gesetzentwürfe, an deren Erledigung das Land ein lebhaftes Interesse hat, hält die Staatsregierung eine Vertagung für zweckmäßiger. Das Staatsministerium hat deshalb von Sr. Majestät die Ermächtigung erbeten, die Zustimmung des Landtages zu einer längeren Vertagung herbeizuführen. Der Antrag lautet: der Landtag wolle seine Zustimmung zur Vertagung des Landtages vom 14. d. M. bis zum 2. Mai d. J. ertheilen.“ Diese Vorlage soll durch Schlussberathung erledigt werden. Denselben Vertagungsantrag stellte der Minister am 5. im Herrenhaus, wo derselbe einer Commission von 15 Mitgliedern überwiesen wurde.

Wie verlautet, will das Herrenhaus auf den Vertagungsvorschlag der Regierung nicht eingehen. — (E. S.)

In parlamentarischen Kreisen machen die Entwicklungen der Budget-Commission über die Staatsüberschreitungen aus dem Jahre 1868 großes

und gerechtes Aufsehen. Die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses sind entschlossen, den zur Sprache gebrachten Fall unter keinen Umständen auf sich beruhen zu lassen, so daß also vollständig ausreichende Aufschlüsse darüber beigebracht werden müssen, ob Herr v. der Heydt allein oder ob das gesamme Staatsministerium für die Nichtinnehaltung der Vorschriften des Eisenbahngesetzes vom 9. März 1867 verantwortlich zu machen sei. Schreibt das genannte Gesetz eine allmäßige Emission vor, ist aber gleichwohl möglich gewesen, daß die Regierung die ganzen 24 Millionen mit einem Male ausgeben könnte, so erheischen solche Irregularitäten die gründlichste Remedie. In der Sache selbst hat Camphausen bereits zugegeben, daß gegen das formelle Recht verstoßen worden sei, und daß die Regierung verpflichtet war, zu der Emission der ganzen Anleihe die Genehmigung des Landtages einzuholen. Die Nachsuchung dieser Genehmigung hat nicht stattgefunden, das Gesetz vom 9. März 1867 ist also nicht innegehalten worden. Der Herr Finanzminister ersucht die Budget-Commission, sie möge ihr Monitum gegen Herrn v. d. Heydt, resp. gegen das Ministerium fallen lassen. Hierzu hat die Commission nicht mehr das Recht, denn sie ist vom Plenum des Hauses beantragt, die Budgetvorlagen gründlich und erschöpfend zu prüfen. Ließe die Commission die Sache fallen, so würde das Plenum darauf zurückkommen. Das Abgeordnetenhaus darf keinen Augenblick außer acht lassen, daß es der geldbevilligende Faktor ist, dem zugleich die Pflicht obliegt, die richtige Verwendung der bewilligten Summen zu kontrollieren. Sein Finanzrecht, so wie so sehr beschränkt, darf es nicht noch geringer werden lassen. Es steht das höchste verfassungsmäßige Recht in Frage, wenn die vorgefallene Irregularität nicht voll geführt wird. Der Hinweis auf politische Gefährlichkeit enthält nichts, was entschuldigen könnte. Die Regierung hatte die Kammer und den Reichstag, die ihr beistanden, wenn Gefahr vorhanden war. Für die 430,860 Thlr. 13 Sgr. 8 Pf. Etatsüberschreitungen, die als Zinsen für zu viel verangestaltete Obligationen gezahlt worden sind, haftet, so nachdem der Ex-Finanzminister v. d. Heydt allein, resp. das ganze Staatsministerium.

Die Eröffnung des Reichstages soll, wie der „Wes. Ztg.“ geschrieben wird, definitiv auf den 15. festgesetzt sein. Während einiger Tage würde auch der Landtag noch versammelt bleiben, um die dringlichsten Angelegenheiten zu erledigen. Es ist nämlich sehr wahrscheinlich, daß das Herrenhaus das Hypothekengesetz nicht ohne Weiteres in der Fassung des Abgeordnetenhauses annimmt, so daß eine nochmalige Verhandlung des Abgeordnetenhauses über diese Vorlage stattfinden müßte.

Schon oft sind Klagen darüber gehört worden, daß sich ein Mangel an Lehrern, namentlich für die Volksschule, fühlbar mache. Diese Ercheinung hat den Gedanken angeregt, die Waisenhäuser zur Ausbildung von Präparanden zu benutzen. Daß dieser Gedanke, wie gemeldet wird, beim Cultusminister die lebhafteste Unterstützung findet, ist gern zu glauben. Die in „Heiligkeit“ und „Gehorsam“ erzogenen Waisen werden auch recht heilige und gehorsame Lehrer abgeben. Auch ist von den Insassen der Waisenhäuser gewiß weniger als von anderen jungen Leuten zu erwarten, daß sie sich sträuben werden, das harte Brod des Volksschullehrers zu essen. Trefflich ausgesonnen, Herr v. Mühlner! —

Einschließlich den neu eingeführten Maß- und an genügendem Wasser ist es doch gelungen, die

Gewichtsbestimmungen sollen wie verlautet, fernherin auf militärischem Gebiet die dahin einschlagenden Beziehungen nach denselben bezeichnet werden. Für die Kaliberbestimmung der schweren Küsten- und Marine-Geschütze hat diese Neuerung bereits in verschiedenen hierauf bezüglichen Mittheilungen eine Anwendung gefunden. Das 9zöllige Hinterladungsgeschütz oder der 96-Pfunder führt danach die Benennung 24-Centimeter-Kanone, das 11zöllige Geschütz 28-Centimeter-Kanone. —

Im Abgeordnetenhouse war am 5. d. M. gegen Schluß der Sitzung allgemein das Gericht verbreitet, daß der Cultusminister v. Mühlner noch vor Zusammentritt des Reichstages seinen Abschied nehmen wird. Es ist ihm direkt vorgeworfen worden, daß er in einem Berichte an den König die Unwahrheit gesagt hat. Nicht Wantrup, nicht Bieck traten zu seiner Vertheidigung auf. Wenn der König erfährt, daß sein geistlicher Minister sich von dem Vorwurfe, die Unwahrheit berichtet zu haben, nicht hat reinigen können, so bleibt doch endlich nichts Anderes übrig.

Aus Danzig schreibt die dortige Zeitung: Der Magistrat hat, wie wir hören, beschlossen, bei der Direktion der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft anzufragen, wann voraussichtlich die pommersche Eisenbahn von hier aus wird eröffnet werden können. Wir sind überzeugt, daß dadurch die vielfach verbreiteten Gerüchte, die Direktion der genannten Gesellschaft beabsichtige die Linie Danzig-Stolp gleichzeitig und zwar erst im Herbst d. J. dem Verkehr zu übergeben, dadurch am sichersten eine Widerlegung finden werden.

Italien. Von Rom aus wird wieder stark für eine bourbonische Reaktion im Neapolitanischen gewühlt. Ein Schwarm geheimer Agenten durchzieht das Land und heizt die Bauern auf: Franz II. kehre heim und werde von den Balkonen des königlichen Palastes Goldstücke, wie ehemals zur Fastnachtszeit Backwerk, regnen lassen. Auch Waffen werden verteilt.

Aus Stadt und Provinz.

Stolp. Der Kreisrichter Holder-Egger in Jastrow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schlawe und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Cöslin, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rügenwalde, ernannt worden.

Das Postanweisungs-Berfahren mit dem Auslande ist jetzt so geregelt, daß aus dem Bundespostgebiete Postanweisungen nach Belgien, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen, Schweden, der Schweiz und den Vereinigten Staaten von Nordamerika versandt werden können.

Am 5. d. M. bot ein Landmann einem hiesigen Goldarbeiter zwei goldene Ringe, einen Siegel- und einen Trauring, zum Kauf an; dieser machte jedoch der Polizei davon Anzeige, welche denn auch herausbrachte, daß die Ringe entweder gestohlen oder gefunden waren, und wurde in Folge dessen der Landmann dem Gerichte übergeben. — An demselben Tage wurde einem Fischer auf hiesigem Fischmarkt eine Fische mit Fischen gestohlen, der Dieb jedoch von einem Polizei-Sergeanten ergriffen, zum Arrest gebracht und dem Gerichte übergeben.

Lauenburg. Am verflossenen Donnerstag Abends 7½ Uhr brach in der Scheune des Fuhrmanns Franz Kroll hier Feuer aus, wodurch diese sowohl als noch 2 Hintergebäude gänzlich niedergebrannten. Trotz des starken Frostes und Mangel

angrenzenden Gebäude zu erhalten. Kroll ist dadurch, daß die Vorräthe in der Scheune nicht versichert waren, ein nicht unbedeuternder Schaden entstanden. Über die Entstehung des Feuers ist bis jetzt nichts bekannt geworden. — Seit etwa 8 Tagen hat die Hoffmann'sche Schauspieler-Gesellschaft hier ihr Spiel begonnen, die bei vollem Hause bis jetzt recht interessante Stücke zur Aufführung bringt.

Göslin. Die herrschende Kälte ist daran Schuld, daß sich gegenwärtig die Eisenbahnzüge so oft verspätet und jetzt von den schnelleren Fahrten des neuen Plans noch wenig zu verspüren gewesen ist. Mehrmals sind Radreifen von der Lokomotive gesprungen oder haben sich gelöst, so daß langsamer gefahren werden mußte. Der in Berlin am Sonnabend eintreffende Abendzug verspätete um 3 Stunden, weil in Schivelbein 2 Wagen entgleisten und in Bernau die Querstange der Maschine brach, so daß erst eine andere zum Weitertransport herbeigeschafft werden mußte. Personen sind nicht dabei zu Schaden gekommen.

Im Dünenfande.

(Fortsetzung.)

Der Brief zeigte an manchen Stellen Spuren von Thränen und war überhaupt geeignet, Erik's Herz weich zu stimmen, wenn nicht Frau Martha's drohende Gestalt und ihre Worte, die sie am vorhergehenden Abende zu ihm gesprochen hatte, vor ihm aufgetaucht wären.

Dazu kamen die Gewissensbisse, Erik glaubte nicht anders, er habe den Verlaubten ermordet durch seine Hartherzigkeit, daß er ihn die Nacht hatte im Freien zubringen lassen, und wie eine Centnerlast legte sich dieser Gedanke auf ihn.

„Ein Mörder!“ rönte es immer und immer wieder an sein Ohr, ein Räuber und Mörder war er, der sonst sich immer den ehrlichen Namen und sein glückliches, ruhiges Gewissen bewahrt hatte.

„Nein, er konnte hier nicht länger bleiben, konnte sein Weib nicht ansehen ohne Hass, daß sie ihn durch ihre Liebe zum Gold zu dieser unseligen That verführt hat, oder sein unschuldiges Kind, dessen sanfte Blicke wie Dolchstöße gewesen wären.“

Er mußte fort, weit fort, konnte nicht hier bleiben, wo Alles ihn an seine verbrecherische That mahnte.

Sein Entschluß war gefaßt, und sogleich beschloß er, sein Vorhaben auszuführen, Gelegenheit dazu wurde ihm gleich in folgender Nacht von dem Fuhrmann, der die mit dem Leben dadongekommenen Schiffbrüchigen an das Festland bringen sollte, geboten.

Den Tag über blieb er in seinem Hause, und erst als der Abend sich herabsenkte schlich er sich fort, dem Strand zu, wo das Fährschiff zur Abfahrt bereit lag.

Ohne von Jemandem bemerkt zu werden, fauerte er sich zwischen den verschiedenen Tauenwerken nieder und befand sich wenige Stunden später auf dem Festlande.

Zehn Jahre waren seit jenem verhängnisvollen Tage verflossen und in der Hütte am Strand sah es noch trauriger aus, als damals, wo wir sie zuerst besuchten.

Frau Martha bewohnte sie mit ihrer Tochter allein, denn Erik war immer in seine Hütte zurückgekehrt, die er einst so geliebt hatte.

Niemand hatte wieder etwas von ihm gehört, noch gesehen, er war spurlos verschwunden und man glaubte, er sei auf irgend eine Weise verunglückt.

In der Frau mit dem spärlichen Silberhaare, die gebogen am Herde saß, hätte man schwerlich Frau Martha wieder erkannt.

Die Zeit und der fortduernde Schmerz waren nicht spurlos an ihr vorübergegangen, sondern tiefe Kummerfalten hatten sich auf ihrer Stirn gelagert und ein schmerzlicher Zug um den zusammengepreßten Mund zeigte, daß sie Entsetzliches erduldet seit dem Tage, wo ihr Gatte entfloß.

Man mußte gesehen haben, wie sie des Nachts wachend auf ihren Knieen lag und händeringend um Erlösung von ihren Qualen betete.

Wie sie am Strand auf und nieder ging mit brennenden Augen und thränenlos auf das weite, unendliche Meer hinaus starnte, während die Wellen sich schmeichelisch zu ihren Füßen legten und sie leise und laut den Namen ihres noch immer von ihr geliebten Gatten rief.

Oftmals hatte wilde Verzweiflung sich ihrer bemächtigt.

Das Leben war für sie werthlos, aber ein Blick auf ihre kleine Tochter beruhigte ihr aufgeregtes Blut und sie fühlte, daß sie leben mußte ihre Sünden zu führen und ihrem Kinde eine Stütze zu sein, dem sie den Vater genommen hatte.

Das Geld, was ihr Gatte in jener Nacht heimgebracht, lag unberührt in einer Truhe.

Wie gern hätte sie es doch dem rechtmäßigen Eigentümer oder mindestens seinen Nachkommen zurückstattet, aber Erik hatte ihr nichts mitgeteilt, was darauf Bezug haben konnte, und der bleiche Jüngling, der in jener Nacht in ihrer Hütte ein Obdach gesucht hatte, verließ schon Tags darauf die Insel und Frau Martha sah ihn bis jetzt nicht wieder.

So mußte sie denn das unrechtmäßig erworbene Gut behalten und es als steten Mahner an ihre Schuld ansehen.

Es war zu Anfang der Badesaison und die Insel begann sich allmälig mit Badegästen zu füllen.

Schon herrschte Abends am Strand reges Leben, Kranke und Gesunde wandelten auf und nieder, die frische Luft, die von der See herüberströmte, einzuathmen.

Noch vor Anfang der Badesaison waren mit dem ersten Schiffe, das Fremde herüberbrachte, ein Herr und eine Dame gekommen, letztere augenscheinlich frank, die man allabendlich stundenlang am Strand spazieren sah.

Auch am heutigen Tage, wo wir ihre nähere Bekanntheit zu machen gedenken, sah man sie auf dem schmalen Wege, der durch die Dünen dem Strand zuführte, langsam daherkommen.

Der Herr, er mochte ungefähr sechzehnzig Jahre alt sein, war ein hübscher stattlicher Mann mit anziehenden, etwas melancholischen Gesichtszügen.

Die Dame, welche eine unverkennbare Ähnlichkeit mit ihm hatte, trug denselben Ausdruck zur Schau, nur noch in etwas erhöhtem Maßstabe.

Und dennoch lachte dies seine Gesichtchen beständig; that sie es nun um die Sorgen von des Bruders Stirn, denn dieser war es, zu schenken, oder war sie stets in heiterer, zufriedener Laune.

Auch in diesem Augenblick spielte ein Lächeln um ihre Lippen und ihre Stimme war frisch und klar als sie ihren Bruder fragte, ob er jetzt endlich ihr die Stelle zeigen wolle, wo er damals die Leiche ihres Vaters gefunden habe.

Der Bruder aber war sehr ernst geworden, er schaute das junge Mädchen bittend an.

„Läßt gut sein, Ella,“ sagte er traurig, „warum den mühsam bezwungenen Schmerz wieder anstreichen?“

„Du hast das Grab gesehen, wo die sterblichen Überreste unseres guten Vaters ruhen, was willst Du mehr?“

„Du wirst Dich aufregen, mein Kind, und das darfst Du nicht, mein einziges liebes Schwestern.“

Er schlang seinen Arm liebevoll um ihre zarte Gestalt und drückte einen leisen Kuß auf ihre Stirn.

Aber sie schien keineswegs von ihrem einmal gefaßten Vorhaben abstehen zu wollen, vielmehr erneuerte sie noch einmal ihre Bitte.

„Ach, Charley, warum willst Du mir die Freude nicht gönnen?“ flüsterte sie.

„Ich habe es mir schon so lange gewünscht, einmal dorthin zu gehen, und nun wir endlich hier sind, willst Du mich davon abhalten und ich soll so wieder von hier fortgehen?“

„Wir sind ja erst gekommen, liebe Ella,“ sagte er, sich zu einem Lächeln zwängend, und beabsichtigten doch, bis zu Ende der Badesaison hier zu verweilen, also bleibt uns Zeit genug.“

„Wenn ich Dich nun aber so dringend bitte,“ versetzte sie schmeichelnd, „wenn es mir eine große

Beruhigung und wirkliche Freude wäre, Charley, den Platz einmal zu sehen — was denn?“

„Dann, Ella, muß ich wohl Deinem Wunsche nachgeben und Dich hinführen, obgleich ich es ungern thue.“

Das junge Mädchen starnte mit ihren großen blauen Augen über das unendliche Meer hinaus, was jetzt in vollendet Schönheit vor ihnen lag.

Sie erwiderte dem Bruder nichts, es schmerzte sie, daß sie ihn traurig mache, und doch konnte sie nicht anders, sie mußte einmal dorthin, wo die grausamen Wellen den Leichnam ihres geliebten Vaters an das Land gespült hatten.

Sie glaubte, sie würde viel ruhiger und zufriedener sein, wenn sie den Ort einmal gesehen hätte; ihre dringenden Bitten hatten den Bruder bewogen, sie hierher zu führen.

Am Strand war es noch leer, die Badegäste hielten sich noch theilweise in ihren Wohnungen auf oder wählten andere Spaziergänge, theilweise blieben sie im Concertgarten, und Charley und Ella konden ungestört, fast ohne Jemanden zu begegnen, ihren Gang antreten.

Ella hatte sich auf den Arm des Bruders gestützt und schritt mutter vorwärts, während dieser beständig ihren Eifer zu zügeln versuchte, indem er sie bald auf eine Muschel, bald auf ein seltenes Seegewächs, was häufig unher lag, aufmerksam mache.

Aber sie schien seine Bemerkungen kaum zu beachten, ihre Gedanken weilten anderswo.

Sie hörte das Heulen des Sturmes, das Toben der Brandung, das jetzt fann wie ein fernes, sanftes Gemurmel herüberdrang, sah ein Schiff mit den Wellen kämpfen, und dieses Schiff trug ihre liebsten Schätze der Welt, — den Vater und ihren einzigen Bruder und Spielgenossen.

Ein tiefer Seufzer brach sich von ihren Lippn und ein Bittern durchslog ihre zarte Gestalt.

„Friert Dich, Ella?“ fragte Charley, sie mit einem besorgten Blick ansehend.

Sie lachte hell auf.

„Frieren? Charley!“

„Jetzt, an diesem wundervollen Abend?“ fragte sie verwundert und fügte dann hinzu:

„Nein, im Gegenteil, ich fühle mich so wohl und glücklich, wie seit langer Zeit nicht.“

Aber die Luft ist zu schön, sie hat mich ein-

geschlafert, und ich kann nicht mit Bestimmtheit behaupten, daß ich nicht träumte.

„Findest Du nicht auch, Charley, daß es ein wundervoller Abend ist? Hast Du das Wasser je so durchsichtig, das Meer jemals so ruhig gesehen?“

Charley mußte unwillkürlich über ihr liebliches Geplauder lächeln und vergaß sogar den Zweck ihres jetzigen Spazierganges, bis sie plötzlich dicht an der Stelle standen, wo Charley damals zuerst das rothe Halstuch des Vaters und dann den Vater selbst gefunden hatte.

Sein bleiches Gesicht wurde noch bleicher als gewöhnlich.

„Sind wir noch nicht so weit?“ fragte in diesem Augenblick die Schwester.

„Sogleich!“ versetzte er, sich vom Strand abwendend.

Stumm deutete er dann mit der Hand auf eine Stelle, wo dicht dabei ein schwerer Stein lag, der wohl schon Jahrhunderte nicht von der Stelle bewegt war, das zeigte sein grünes, verwittertes Aussehen.

„Also hier, Charley?“ fragte Ella, sich mit einem feinen Spitzentuch die Thränen trocknend.

„Hier also hast Du unsern einzigen, lieben Papa gefunden?“

„Armer, armer Charley! Was magst Du bei seinem Anblick empfunden haben?“

Sie schlang ihren Arm um des Bruders Nacken und sah ihn mitleidig an.

„Bist Du jetzt zufrieden, Ella?“ fragte er.

„Willst Du jetzt mit mir heimkehren?“

„Ganz gewiß!“ versetzte sie, ihre Thränen vollends trocknend.

„Sieh, Charley, ich versichere Dich, ich habe auch nicht den geringsten Schmerz bei diesem Anblick empfunden, sondern nur Freude.“

„Unser guter Papa hat es jetzt wohl besser

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung
am Mittwoch den 12. Januar er. Nach-
mittags 4½ Uhr.

Tagesordnung. Neuwahl des Vorstandes resp.
Constituierung der Versammlung. — Beschlussfassung
über Beibehaltung der Geschäftsordnung. Feige.

Handwerker-Verein in Stolp.
Montag den 10. d. M. Abends 8 Uhr: Un-
terhaltung (Musik à la Strauss).

Ein Kruggrundstück an der Chaussee,
zweite Querchaussee durchs Dorf in Aus-
sicht, ist mit guten Gebäuden, 20 Morgen
gutem Acker, inc. 2 Morgen guten
Wiesen und Garten, sofort oder auch
zu Marien d. J. zu verkaufen oder zu ver-
pachten. Näheres zu erfragen beim Ritter-
gutsbesitzer **Julius v. Laszewski**
in Dombrowo bei Sierakowiz.

Herr Glasermeister **F. Manske** in Stolp
wird vom 1. Januar 1870 eine
Niederslage meiner Glassfabrikate
führen und nimmt derselbe Aufträge zu Hütten-
preisen entgegen.

Rattek, den 30. Dezember 1869.

E. Ludendorff,
Rittergutsbesitzer.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce des
Herrn Rittergutsbesitzers **E. Ludendorff** auf Rattek,
verkaufe ich die Glasvorräthe meines Lagers wieder
zu Fabrikpreisen. Gleichzeitig empfehle ich mich
bei vorkommenden Glaserarbeiten und nehme Auf-
träge für Stolp und Umgegend auf alle Tafelglas-
Fabrikate zu Hüttenpreisen an.

Stolp, den 30. Dezember 1869.

Ferdinand Manske,
Glasermeister.

Meinen geehrten Freunden und Bekannten er-
laube ich mir die ergebene Anzeige zu machen,
dass ich das Geschäft des Schuhmachermeisters
Herrn **Künke** am 1. Januar nicht übernom-
men, mich vielmehr in dem Hause des verstor-
benen Schuhmachermeisters Herrn **Schönfeld**,
Butterstraße 211, selbst als Schuhmacher
etabliert habe; bitte also die geehrten Kunden des
verstorbenen Herrn **Schönfeld** recht herzlich, mich
mit Ihren Bestellungen beehren zu wollen. Mit
Pünktlichkeit verbundene, dauerhafte, elegante Ar-
beiten zu machen, wird stets mein Bestreben sein.
Achtungsvoll

E. Lück, vorm. **A. Schönfeld**,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Hierdurch mache ich dem geehrten Publikum
Stolps und Umgegend die ergebene Anzeige, dass
ich mich am hiesigen Orte, in dem Hause des
verstorbenen Schuhmachermeisters **Schönfeld**,
Butterstraße 211, als Schuhmacher etabliert
habe, und bitte ich um geneigten Zuspruch, indem
ich stets für saubere Arbeit und reelle Bedienung
bestrebt sein werde.

Achtungsvoll

E. Lück, vorm. **A. Schönfeld**,
Schuh- und Stiefel-Fabrikant.

Geschäfts-Berkauf.

Ein fast neues 3 Etag. Haus in bester Gegend
der Stadt **Stralsund**, worin Destillation und
Bierausschank betrieben wird, ist preiswerth zu
verkaufen, auch sonst zu verpachten. Reflektanten
belieben ihre Adresse in der Expedition dieses Blat-
tes abzurichten.

F. Denzin in Schlawe.
Fichtene ganz trockene Bretter
in allen Dimensionen, von 24 Fuß Länge, habe
vorrätig und verkaufe dieselben zu mäßigen Preisen.

F. Denzin in Schlawe.

Trockene Knochen
kauf und bezahlt die höchsten Preise

E. G. Meyer.

Der Pferde-Dünger von **Mund's**
Hotel ist pro 1870 zu verpachten.

Leinen-Niederlage

von

Gustav Rosendorf, vorm. **Rud. Liebert**,
empfiehlt Bielefelder, Herrenhuter und schlesische Leinen zu ganz festen
Fabrikpreisen unter Garantie.

Die von der Saison übrig behaltenen
Mäntel, Jaquets und Jacken, wie Kleiderstosse
offerire, um damit bis zum Eintreffen meiner Frühjahrs-Nouveautes ganz
zu räumen, zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Gustav Rosendorf, vorm. **Rud. Liebert**.

Täglich **Sahn-Baiser** und **Nuskorte** em-
pfiehlt **P. Zinke**.

Meine rühmlichst bekannten **Stiefeln** empfiehlt
den geehrten Herrschaften stets zum solidesten Preise.
B. Rosen, Wollweberstr. 236.

Feuerversicherungsbank für Deutschland
zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungs-
bank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach
vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1869

ca. 73 Prozent

ihrer Prämienentnahmen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Anteils für jeden
Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rech-
nungsschluss derselben für 1869 wird am Ende
des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuer-
versicherungsbank bin ich jederzeit bereit.

Stolp, den 7. Januar 1870.

Hermann Küster,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D.

Reklamationen, **Bittgesuche** und son-
stige Schriftsätze fertigt an **Born**.

Abonnements-Einladung auf die
Deutsche Herber-Zeitung. Offizielles Or-
gan aller deutschen Staaten für Rinderversteigerungen.
Herausgegeben von **J. A. Günther** in Berlin. Er-
scheint wöchentlich. Abonnementpreis 20 Sgr pro Quartal;
darauf zu abonniren bei allen Postanstalten und
allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Schuhmacher-Zeitung. Or-
gan für die künstlerischen, gewerblichen und geistigen In-
teressen der Schuhindustrie. Herausgegeben unter Mit-
wirkung praktischer Fachgenossen von **J. A. Günther**
in Berlin. Erscheint alle 14 Tage mit vielen Abbildun-
gen und Schnittmustern. Abonnementpreis 17 Sgr.
pro Quartal; darauf zu abonniren bei allen Postanstalten und
allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Deutsche Sattler-Zeitung. Organ für
Sattlerei, Wagenbauerei, Töpferei, Decoupage, Rie-
men- und Lederwarenfabrikation. Herausgegeben unter
Mitwirkung praktischer Fachgenossen von **J. A. Günther**
in Berlin. Erscheint wöchentlich mit ostmaligen Illustra-
tionen. Abonnementpreis pro Quartal 22½ Sgr. Alle
Postanstalten und alle Buchhandlungen des In- und
Auslandes nehmen Bestellungen an.

**Das landwirtschaftliche Vermitt-
lungs-Büro** von **Born**, Bahnstr. 18,
empfiehlt sich zur Unterbringung von Inspektoren,
Förstern, Gärtnern &c.

Eine gebildete, sehr empfohlene junge Dame
sucht zur Stütze einer Hausfrau oder auch zur
Erziehung von Kindern, denen Unterricht in den
ersten Lehrgegenständen und sämmtlichen weib-
lichen Handarbeiten ertheilt werden kann, Stel-
lung durch **Born**.

Eine Köchin wird zum 1. April verlangt bei
M. Kurnik, Neuerstr. 289.

Theater in Stolp.
Sonntag den 9. Januar: **Die Goldbauer**.
Große Posse mit Gesang in 6 Bildern
von Salinger.

Montag den 10. Januar: **Der Goldbauer**.
Vollstück in 5 Akten von Charl. Birch-Pfeiffer.
W. Bröckelmann.



Von vorzüglicher Wirkung gegen Trägheit der
Verdauungs-Organe, habituelle Stuhlbeschwerden,
Bleisucht, Blutleere, Hämorrhoiden und Neigung
zu Gicht und Scrophelu. Das Flacon Pastillen,
in welchem die Salze aus einem Litre Kokosöl
enthalten, kostet 8½ Sgr. — Depôt in Stolp bei
Apotheker **Fr. Ottow** en gros u. en detail.
Agl. **Bair. Mineralwasser-Berndorf**.

Flachs kauft jeden Posten **B. Rosen**.

Wir empfehlen neue Sendungen
Bettbezüge, Driliche, Inlets,
Leinwand,
Shirtungs, Chiffons,
Negligeesstoffe,
Kessel, Parchente u. s. w.

in großer Auswahl billigst.

Friedlaender & Co.,
Markt 5.

Brod.

Es ist mir nach vielen Versuchen gelungen, ein
gutes, wohlgeschmecktes (ungefäueretes) **Schrot-**
brod herzustellen, welches ich dem geehrten Pu-
blikum zum geneigten Versuche hiermit bestens
empfohlen halte.

Stolp, im Januar 1870.

W. H. Wienandt, Mittelstraße.

Wichtige Notiz für alle Insolventen.

Die Zeitung

die „Post“ hat
10,400 Abonnenten,
daher von allen 2 Mal täglich erscheinenden
Berliner Zeitungen

die größte Auflage!

Als Sonntags-Gratis-Beilage erhält jeder Abon-
nent die Illustrirte Frauen-Zeitung

das „Haus.“

Trotz obiger nachweislichen hohen Auflage beträgt
der Insertionspreis nur 2 Sgr. pro 4ge-
spaltene Petzzeile.

Die „Post“ ist daher das hancenreichste Inser-
tionsorgan Berlins.

Insätze zu obigem Preis nimmt entgegen die
Expedition d. Bl.

Unterricht in der kaufmännischen Buchhaltung, Wechselkunde, kaufmännischem Rechnen und in der Kalligraphie betreffend.

Innerhalb 60 Unterrichtsstunden wird außer genauer Belehrung über Wechsel und Fond, über Agio-, Cours-, Zinsen-, Diskont-rc. Berechnung, die kaufm. Buchhaltung im weitesten Maßstabe, unter meiner Leitung, von jedem Theilnehmer selbst angelegt und bis zum Generalabschluß so durchgeführt, daß jeder Theilnehmer, sei er Geschäftsmann oder Handwerker, Bücher nach Grundsätzen der kaufmännischen Buchführung für sein Geschäft oder jedes andere anzulegen und zu führen versteht.

In Betreff meines Unterrichts im Schreiben, so lehre ich in circa 30 Unterrichtsstunden nach einem mir eigenen System, auf Geometrie basirend, jedoch jedem verständlich, jedem Theilnehmer, vorausgesetzt, daß er geschriebene Schrift lesen kann und Lust und Liebe zur Sache hat, auf Lebensdauer eine gewandte Handschrift schreiben.

Das Honorar richtet sich nach der Theilnehmerzahl und wird so niedrig gestellt, daß sich wohl jeder bei meinem Unterricht beheiligen kann.

Für Damen würde ich im Schreiben einen besonderen Unterrichtskursus abhalten; auch bin ich erbötiß, außerhalb meiner Wohnung Unterricht zu ertheilen, wenn sich mindestens 6 Damen vereinigen wollen. Sollten sich Damen beim Unterricht in der Buchführung beheiligen, so ist es besser, denselben in Gemeinschaft mit Herren beizuwöhnen.

Viele Resultate seit 16 Jahren aus verschiedenen Städten Deutschlands, sowohl im Schreiben als auch in der Buchhaltung, sowie Atteste von Behörden und Privaten liegen in meiner Wohnung zu Jedermann's Einsicht bereit.

Zur Regulierung und namentlich zur Anlage kaufmännischer Bücher, sowohl nach der einfachen als auch nach der doppelten (italienischen) Methode, letztere vorzugsweise für die größten Industrieanstalten sich eignend, mit erforderlichen Aufschlüssen, resp. Unterricht, empfehle ich mich und verschaffe die strengste Diskretion.

Näheres nebst Wohnungsagabe in nächster Nummer d. Bl.

I. Fiebig,

Kaufmann und Lehrer des kaufm. Buchhaltens.

Hamburg - Amerikanische Packetsahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffssahrt zwischen

Hamburg und New-York

Havre anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe
 Allemannia, Mittwoch, 12. Januar. | Hammonia, Mittwoch, 2. Februar. |
 Cimbria, do. 19. Januar. | Eilefia, do. 9. Februar. |
 Westphalia, do. 26. Januar. |
 Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ctr. # 165, Zweite Cajüte Pr. Ctr. # 100, Zwischendeck Pr. Ctr. # 55.
 Fracht L. 2. — pr 40 hamb. Cubits Fuß mit 15% Primage, für ord. Güter nach Uebersee.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen „per Hamburger Dampfschiff“.
 und zwischen Hamburg und New-Orleans,
 auf der Ausreise Havre und Havana, auf der Rückreise Havana und Havre anlaufend.
 Bavaria 15. Januar. | Tentonia 12. Februar. | Saxonie 12. März.
 Passagepreise: Erste Cajüte Pr. Ctr. # 180, Zwischendeck Pr. Ctr. # 55.
 Fracht L. 2. 10. per ton von 40 hamb. Cubits Fuß mit 15% Primage.
 Näheres bei dem Schiffsmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
 und H. C. Platzmann in Berlin, Luisenplatz 7,
 sowie dessen Special-Agenten Rudolf Sendel in Stolp.

Von Sonntag den 9. d. M. täglich frische
 Pfannkuchen bei W. Gliewe.
 Kärbesachen an W. Spindler sendet d. 15.
 d. M. ab G. Philipsthal.

Öffentlicher Dank.

Zur Beschaffung von Kleidungsstücken als Festgabe für unsere Armen sind eingegangen bei Aug. v. Below von Fr. 3. 1 ril.; Fr. Ab. 3 ril.; Fr. D. 2 ril.; Fr. R. 1 ril.; Kamm. G. 3 ril.; Fr. P. 1 ril.; Fr. St. 1 ril.; Con. R. 5 ril.; Fr. v. B. — H. 5 ril.; Fr. C. W. 1 ril.; Fr. Dr. K. 20 sgr.; Fr. Con. G. 2 ril.; Fr. Sup. 3. 1 ril.; Ungen. 1 ril.; Fr. G. sen. 1 ril. u. 3 Frauenjacken; Fr. Kaufm. G. jun. 2 ril., 4 Kinderjacken, 2 Kinderröcke; Klempn. K. 1 ril.; Kfm. Fr. 18 Tücher; Fr. Kfm. M. 1 Frauenjacke u. 4 Shawls; Fr. Oberst. v. S. Kinderkleider; Fr. Epp. 1 Pfd. Wolle; Hospr. Schmidthals von Pr. S. 20 sgr.; H. — B. 1 ril.; Pfd. Fr. 1 ril.; Fr. Synd. S. 1 ril.; N. N. 1 ril.; Fr. Pr. D. 10 sgr.; Sehr. M. 1 ril.; Pr. L. 1 ril.; Fr. St. 15 sgr.; Oberst. v. H. 1 ril.; v. A. 2 ril.; Rent. A. — R. 2 ril.; Bang. H. 2 ril.; C. S. 1 ril.; Kürschn. H. 15 sgr.; Pr. W. 1 ril.; Fr. Fr. H. 1 ril.; Fr. Ap. Br. 15 sgr.; Fr. Schw. 3 Mützen u. 1 Tuch; Kfm. d. B. 8 P. Kinderfüßschuhe; außerdem eine Menge von mannigfachen Gegenständen, meist weiblicher Handarbeit, die wir zu etwa 60 Thlr. verwerthet haben.

Dadurch sind wir in den Stand gesetzt worden, über 150 Arme zum Christfest mit Kleidungsstücken, namentlich neuen Hemden, zu erfreuen.

In ihrem und unserm Namen allen freundlichen Gebern den herzlichsten Dank und der reichste Segen des barmherzigen Gottes!

Stolp, den 5. Januar 1870.

Die Bekleid.-Comm. des Armenpflege-Vereins.

Auguste v. Below. Schmidthals.

Eine tüchtige Köchin, die gute Bezeugnisse besitzt, findet zum 1. April cr. eine Stelle
B. Gottschalk, Neuthorstraße 260.

Schmiedestieg Nr. 4, eine Treppe, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Zubehör, zum 1. April d. J. zu vermieten.

In meinem Hause, Schmiedestieg Nr. 12, ist zum 1. April d. J. eine Wohnung, parterre, bestehend aus 3 Stuben nebst sonstigem Zubehör, zu vermieten.

C. E. Bormann.

Eine Wohnung von 2 auch 3 Stuben 2 Cabinetten nebst Zubehör ist vom 1. April zu vermieten Mittelstr. Nr. 163.

Langestraße Nr. 131, nahe dem Markt, ist vom 1. April d. J. ein Laden zu vermieten bei

E. Schütze.

Langestr. 101 ist die Unter- oder Ober-Wohnung zum 1. April d. J. zu vermieten.

Gefunden: 1 Dolch.

St. Marienkirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Adam S. Wilhelm Friedrich Hermann. Arbeitsmann Smarz T. Marie Bertha Henriette. Maurerpolier Troyke S. Wilhelm Franz Otto. Arbeitsmann Märke T. Auguste Caroline Wilhelmine. Arbeitsmann Wodenfuss S. Johann Friedrich Albert. Bankdiener Bernhöft T. Alma Marie Helene. Arbeitsmann Manke T. Anna Clara Henriette. Ziegler Kummer T. Marie Eudowitze Elisabeth.

Getaufte:

Dekonom Ernst Heinrich mit Jungfrau Louise Bischoff. Nadlermeister Carl Lehmann mit Jungfrau Mathilde Rosin. Schlossergesell Wilhelm Schröder mit Caroline Hannemann. Tischlermstr. Franz Giese mit Jungfr. Johanna Dominossi.

Gestorbene:

Zimmerpolier Schröder S. Hans Rudolph Gustav, 10 T. alt., Krämpfe. Maurerpolier Troyke S. Wilhelm Franz Otto, 14 T. alt., Krämpfe. Töpfermeister Wulf Wittwe Charlene, geb. Barnikel, 70 J. 19 T. alt., Alterschwäche. Unverheir. Friederike Hemmel, 70 J. 19 T. alt., Alterschwäche. Arbeitsmann Knuth todgeb. S. Arbeitsmann Gast todgeb. T. Jungfrau Emilie Albrecht zu Hinkow, 34 J. 3 M. 17 T. alt., Wassersucht.

Im Jahre 1869 sind in der St. Marien-Gemeinde: Geboren: 386 Kinder, und zwar 205 männl. und 181 weibl., darunter 65 unehel., davon kommen auf die Civilgen. 183 männl. u. 161 weibl., Militärgem. 7 männl. u. 13 weibl., Hinkow 15 männl. u. 7 weibl. Confirmirt: 213 Kinder, und zwar 102 Knaben und 111 Mädchen.

Getauft: 120 Paare, und zwar in der Civilgen. 101, in der Militärgem. 10 u. aus Hinkow 9.

Gestorben: 282 Personen, darunter 125 Kinder, u. zwar in der Civilgen. 257, in der Militärgem. 8 u. in Hinkow 17. Communikanten: 2786 (1095 männl. u. 1691 weibl.), und war in der St. Marienkirche 2609 (1046 männl. u. 1563), in den Hospitälern 92 (19 männl. u. 73 weibl.), u. auf dem Krankenbett 85 (30 männl. u. 55 weibl.).

St. Petrikirche.

Getaufte:

Arbeitsmann Wilhelm Gans S. August Wilhelm Eduard. Arbeitsmann Carl Sieralinski T. Alwine Caroline Albertine.

Getaufte:

Töpfergesell Johann Carl Kuwisch mit Albertine Stange. Gestorbene:

Bew. Böttchermeister Charlotte Nah, geb. Giese, 69 J. 3 M. alt., Abzehrung.

Im Jahre 1869 sind in der St. Petri-Gemeinde Geboren: 226 Kinder, und zwar 109 Knaben und 117 Mädchen, darunter 2 Zwillingssäuglinge, 16 todgeborene, 38 uneheliche, davon 28 auf der Alstadt.

Confirmirt: 116 Kinder, und zwar 92 Knaben und 54 Mädchen.

Getauft: 65 Paare, und außerdem noch 15 Aufzubote. Gestorben: 177 Personen, und zwar 89 männl. und 88 weibl., darunter 3 Selbstmörder.

Communikanten: 2636 u. 73 Kranken-Communien. Sühne-Versuche: 8, davon 4 gelungen.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 5. Januar 1870.

Weizen der Scheffel	2-4	12	6	Pr.
Roggen	do.	1	23	—
Gerste	do.	1	11	2
Hafer	do.	—	28	11
Erbsen	do.	1	25	—
Kartoffeln	do.	—	14	—
Butter pro Pfd.	—	8	2	—
Buchweizengrüne die Menge	—	10	—	—
Bier die Tonne à 100 Quart	4	15	—	—
Brotzwein das Quart	—	4	8	—
Hon der Eier	—	18	4	—
Stroh das Schaf	6	—	—	—
Brennholz, hartes, die Käfer	5	—	6	—
do. weiches	3	7	5	6

Die Expedition der Neuen Stettiner Zeitung.

Druck und Verlag von F. W. Feige in Stolp.